

Städtenetzwerk Demografie in Mitteldeutschland



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für
Landesentwicklung
und Verkehr





The background features a series of thin, parallel orange lines that curve upwards from the bottom left towards the right. A solid orange vertical bar is positioned on the right side of the image.

Städtenetzwerk Demografie in Mitteldeutschland



Inhaltsverzeichnis

■	Das Städtenetzwerk Demografie in Mitteldeutschland: Ideenschmiede und Experimentierfeld	4
	Anlass: der Mitteldeutsche Demografie-Dialog	4
	Die Partner im „Städtenetzwerk in Mitteldeutschland“: Unterschiedliche Strukturen – ähnliche Themen – differenzierte Lösungen	6
	Die Ziele: Innovationspartnerschaft mit Blick über den Tellerrand	8
	Der Arbeitsprozess: Erfahrungen austauschen – Ideen entwickeln – Impulse vermitteln	9
■	Arbeitsschwerpunkte und Projekte aus den Städtenetzwerken	11
■	Resümee und Ausblick	41
■	Serviceteil: nützliche Informationen	48

Das Städtenetzwerk Demografie in Mitteldeutschland: Ideenschmiede und Experimentierfeld



Magdeburg
Foto: M. Passeck

Anlass: der Mitteldeutsche Demografie-Dialog

Die drei Länder Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen befinden sich in einem beispiellosen demografischen Veränderungsprozess. Der demografische Wandel wirkt sich in den Regionen unterschiedlich stark und in vielfältiger Weise aus. Die Dynamik des demografischen Wandels hat in den drei Bundesländern gegenüber den anderen deutschen und europäischen Regionen früher eingesetzt und sorgt in den Städten ebenso wie im ländlichen Raum für erheblichen Anpassungsbedarf. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft dürfen sich ihrer jeweiligen Verantwortung nicht entziehen und sind aufgefordert, diesen dynamischen und komplexen Wandel aktiv zu gestalten, um die Zukunftsfähigkeit unserer drei Bundesländer langfristig zu sichern. Im Mittelpunkt stehen dabei die Gewährleistung der Daseinsvorsorge sowie die Wahrung der Gleichwertigkeit der Lebensbedingungen in allen Teilregionen. Gleichwertig heißt dabei nicht gleich. Es geht um vergleichbare Lebensumstände der Bürger und die Grundlagen individueller Lebensgestaltung, die wandelbar, variabel und dynamisch sind. Denn

letztendlich sind es die Kommunen, die in ihrem Verantwortungsbereich die Daseinsvorsorge garantieren, stets neu auf die aktuellen Anforderungen anpassen und zu vertretbaren Kosten dauerhaft bereitstellen.

Die drei mitteldeutschen Bundesländer sind sozusagen die Vorreiter für eine innovative Demografiepolitik. Im Februar 2011 haben die für Demografie zuständigen Minister vereinbart, in einen intensiven Erfahrungsaustausch zu den Aktivitäten in Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen bei der Gestaltung des demografischen Wandels zu treten. In Fortsetzung der guten Zusammenarbeit aus dem Modellvorhaben der Raumordnung „Aktionsprogramm Regionale Daseinsvorsorge“ sollten besonders praxisnahe Beispiele bekannt gemacht werden. Mit einer gemeinsamen „Erfurter Erklärung“ einigte sich die Ministerrunde auf eine dauerhafte Zusammenarbeit der drei Bundesländer in Fragen des demografischen Wandels. Der Schwerpunkt einer verantwortungsvollen Demografiepolitik liegt dabei im ländlichen Raum sowie im

Zusammenwirken zwischen Stadt und Land. Dort ist es besonders dringlich, mit innovativen und tragfähigen Lösungen den Folgen einer abnehmenden und älter werdenden Gesellschaft zu begegnen.

In Umsetzung der „Erfurter Erklärung“ verständigten sich die drei Länder auch darauf, gute Beispiele auf kommunaler Ebene zu initiieren und gemeinsam nach neuen Lösungswegen zu suchen. Aus diesen guten Beispielen wurde das länderübergreifende Projekt „Innovationspartnerschaft: Städtenetzwerk Demografie“ entwickelt. Zum Städtenetzwerk Demografie gehören aus Sachsen-Anhalt die Städte Hettstedt, Lutherstadt Eisleben und Sangerhausen, aus Sachsen der Oberzentrale Städteverbund Bautzen-Görlitz-Hoyerswerda und aus Thüringen das „Städtedreieck am Saalebogen“ mit den Städten Bad Blankenburg, Rudolstadt und Saalfeld.

Im Rahmen des Projektes wurden auf kommunaler Ebene im länderübergreifenden Erfahrungsaustausch Handlungsempfehlungen für die Gestaltung des demografischen Wandels zu bestimmten Schwerpunktthemen, wie z. B.

Sicherung der Daseinsvorsorge, Mobilität und Familienfreundlichkeit herausgearbeitet. Das Projekt zeigt, ausgehend von den bisherigen Aktivitäten in den Orten, welche Entwicklungen mit welchen Maßnahmen aus kommunaler Perspektive zukunftsfähig sind. Darüber hinaus wurden gemeinsam weitergehende innovative Lösungsansätze erarbeitet. Dabei gab es sowohl Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten in der Herangehensweise, in den Strategien, bei den Demografiekonzepten, in der Schwerpunktsetzung innerhalb der Themen und bei konkreten Projekten mit Erfolgscharakter.

Gerade bei der Entwicklung einer Innovationskultur und gemeinsamer, wirksamer Projekte spielen interkommunale Demografie-Netzwerke eine besondere Rolle. Der Blick über den Tellerrand wird gewissermaßen zur Pflichtübung für Demografieakteure aus Verwaltung, Wirtschaft und Bürgerschaft.

Auf den nachfolgenden Seiten möchten wir die Arbeit des Städtenetzwerkes Demografie in Mitteldeutschland, ausgewählte Projekte und Akteure näher vorstellen.



*Hoyerswerda
Foto: fotolia*

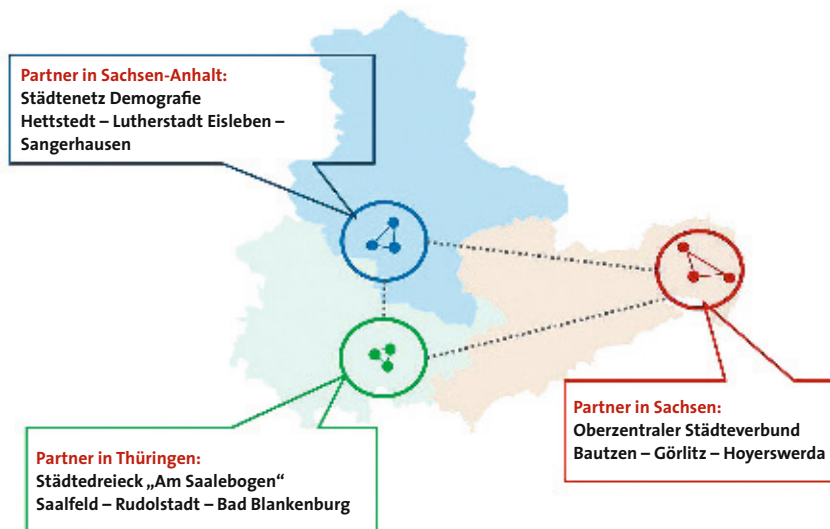
Die Partner im „Städtenetzwerk Demografie in Mitteldeutschland“: Unterschiedliche Strukturen – ähnliche Themen – differenzierte Lösungen



Mühlhausen
Foto: M. Passeck

Die drei für das Projekt „Innovationspartnerschaft: Städtenetzwerk Demografie in Mitteldeutschland“ ausgewählten Städtenetzwerke stehen in ihren Bundesländern exemplarisch für einen neuen Ansatz einer kooperativen Gestaltung des demografischen Wandels. Jedes der drei Städtenetzwerke bringt spezielle Kompetenzen und Erfahrungen in den mitteldeutschen Demografiedialog ein. Der **Oberzentrale Städteverbund Bautzen-Görlitz-Hoyerswerda** beispielsweise ist in erster Linie ein politisches

Netzwerk. Demzufolge bringt dieses Netzwerk vor allem große politisch-strategische Erfahrungen in die Netzwerksarbeit ein. Die besondere Stärke des seit 1997 bestehenden **„Städtedreiecks am Saalebogen“** besteht in seinen praktischen Erfahrungen aus gemeinsamen Projekten sowie in der Praktizierung von breit angelegten Beteiligungsprozessen. Das **„Städtenetzwerk Demografie Mansfeld-Südharz“** steht erst am Anfang einer intensiven Kooperation und hat sofort das Thema Demografie in den Fo-



kus der Zusammenarbeit gerückt. Diese Unterschiedlichkeit und Vielgestaltigkeit macht auch den besonderen Reiz der länderübergreifenden Innovationspartnerschaft aus. Vor allem ergeben sich aus dieser Unterschiedlichkeit besondere Synergieeffekte.

In der Netzwerkarbeit wurde deutlich, dass die Städte in den drei Netzwerken ähnliche Themen bei der Gestaltung des demografischen Wandels bewegen. Die

Gemeinsamkeiten an Themen reichten von der kommunalen Daseinsvorsorge über den Erhalt und Ausbau der Wirtschaftskraft bis zu einer spezifischen Engagementkultur zur Gestaltung des demografischen Wandels. Die Unterschiedlichkeit von Lösungen haben den Blick über den Tellerrand bereichert und einen Lernprozess bei den beteiligten Akteuren in Gang gesetzt.



*Lutherstadt Eisleben
Foto: Uhlmann*



Lutherstadt Eisleben

Foto: Uhlmann

Die Ziele: Innovationspartnerschaft mit Blick über den Tellerrand



*Lutherstadt Eisleben
Foto: Uhlmann*

Gemeinsam mit den drei Partnern im Mitteldeutschen Demografie Dialog – der Sächsischen Staatskanzlei, dem Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr / Stabsstelle für demografische Entwicklung und Prognosen und dem Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft / Serviceagentur Demografischer Wandel – wurden für die länderübergreifende Zusammenarbeit im Mitteldeutschen Städtenetzwerk Demografie folgende Ziele vereinbart:

- intensiver Erfahrungsaustausch und Ideentransfer über Ländergrenzen hinweg,
- für den Wandel sensibilisieren und Zukunftsoptimismus wecken,
- neues Verständnis gleichwertiger Lebensverhältnisse entwickeln,
- Identifikation von Strategien und Projekten mit Innovationscharakter,
- Durchführung von öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen und Workshops,
- Entwicklung von übertragbaren Strategien und Projekten,
- Erprobung von Organisationsformen und Methoden für eine länderübergreifende Netzwerkarbeit,
- Unterstützung der Netzwerk-Akteure durch maßgeschneiderte Instrumente und Methoden des Demografie-Coachings,
- Herausarbeiten von Erfolgsfaktoren,
- Handlungsempfehlungen für die Demografiestrategien der drei Bundesländer.

Der Arbeitsprozess: Erfahrungen austauschen – Ideen entwickeln – Impulse vermitteln

In der länderübergreifenden Zusammenarbeit hat sich folgende Organisations- und Arbeitsstruktur bewährt:

Steuerungsgruppe

In der Steuerungsgruppe arbeiten Vertreter der drei Ministerien, der Städtenetzwerke und der Projekt-Coach mit. Sie setzen fachliche Impulse, bewerten Ergebnisse und diskutieren die Meilensteile des Projekts.

Fachtagungen und Workshops als „Praxistag Demografie-Innovationen“

Die länderübergreifenden Fachtagungen und Workshops dienten dem Ideen- und Erfahrungsaustausch. In diesen Veranstaltungen standen zentrale demografische Themen im Mittelpunkt. Im Rotationsprinzip waren jeweils die einzelnen Netzwerke Gastgeber.

„Jugendfreundliche Städte und Engagementkultur im demografischen Wandel“
Gastgeber: Städtenetz Mansfeld-Südharz

„Lust auf Zukunft?! Chancenorientiertes Demografie-Management im Saalebogen“
Gastgeber: Städtedreieck am Saalebogen

„Daseinsvorsorge 3.0:
Wirtschaft | Infrastruktur | Politik –
Verwaltung – Bürger“
Gastgeber: Städtedreieck am Saalebogen

„Lust auf Zukunft:
Demografiekonferenz“
Gastgeber: Städtedreieck am Saalebogen

„Erreichbarkeit: Überregional | Gesundheit | Bildung | Arbeitsplätze“
Oberzentraler Städteverbund

„Bilanz-Werkstatt: neue Entwicklungen,
Ergebnisse aus den Städtenetzwerken“
Gastgeber: Oberzentraler Städteverbund

„Identität stärken – Image entwickeln:
Erfolgsstrategien für Wettbewerb und
demografischen Wandel“
Gastgeber: Städtenetz Mansfeld-Südharz



Viadukt Hettstedt

Methoden



*Lutherstadt Eisleben
Foto: Uhlmann*

„Fliegende Werkstatt“

Eine Stadt benennt ein Demografieproblem und die Experten aus den drei Städtenetzwerken entwickeln „tabulos“ Ideen und Lösungsansätze vor Ort konkret für diese Stadt.

Ideen-Werkstätten zur Entwicklung konkreter Projekte für den länderübergreifenden Erfahrungsaustausch

In den einzelnen Netzwerken wurden mit den unterschiedlichsten Kreativitäts- und Beteiligungsmethoden Strategien und Projekte zur aktiven Gestaltung des demografischen Wandels entwickelt.

Demografie-Coaching

Durch die fachliche und wissenschaftliche Begleitung wurden neue Formen des Demografie-Coachings als Kommunikation von Strategie-, Kommunikations- und Umsetzungsberatung erprobt.

Arbeitsschwerpunkte und Projekte aus dem Städtenetzwerk Bautzen – Görlitz – Hoyerswerda

Netzwerkpartner

Oberzentraler Städteverbund Bautzen – Görlitz – Hoyerswerda (OZSV)

In der ostsächsischen demografischen Modellregion Oberlausitz-Niederschlesien der Landesregierung in Sachsen hat der **Oberzentrale Städteverbund Bautzen – Görlitz – Hoyerswerda (OZSV)** und das von ihm gesteuerte **Städtenetzwerk Demografie** mit den Städten Bautzen – Görlitz – Hoyerswerda – Kamenz – Löbau – Niesky – Weißwasser – Zittau eine strategische Schlüsselfunktion.



Hoyerswerda

Foto: fotolia

Der Oberzentrale Städteverbund arbeitet in verschiedenen Demografiegruppen und -projekten in der Modellregion mit und prägt die Demografie-Strategie in der Region mit innovativen Ansätzen ganz wesentlich.

Der Oberzentrale Städteverbund entstand 1994 durch die Festschreibung im damaligen Landesentwicklungsplan des Freistaates Sachsen. Gemeinsam nehmen die drei größten Städte im ostsächsischen Raum die Aufgaben eines Oberzentrums wahr. Die wichtigsten Ziele des OZSV sind der Ausbau der Infrastruktur, die wirtschaftliche Stabilisierung der Region sowie ein wirksames Regionalmarketing. Die drei Städte sind auch die wirtschaftlichen Zentren eines dynamischen Wirtschaftsraumes mit den Schlüsselbranchen Maschinen- und Anlagenbau, Kunststofftechnik, Energietechnik, Informationstechnik, Nahrungs- und Genussmittelindustrie und Tourismus- und Freizeitwirtschaft.

Oberzentraler Städteverbund
Bautzen – Görlitz – Hoyerswerda (OZSV)



Görlitz

Foto: fotolia

Arbeits- und Kommunikationsstrukturen

- Begleitung durch die Landesregierung (Staatskanzlei und Fachministerien)
- Federführung des Städtensetzes Demografie durch den Oberzentralen Städteverbund
- Lenkungsgruppe: Koordinatoren des Oberzentralen Städteverbundes
- Querschnittsgruppe Oberlausitz: Landräte der beiden Landkreise Bautzen und Görlitz, Sächsische Staatskanzlei, Sächsisches Ministerium des Innern, Regionaler Planungsverband Oberlausitz-Niederschlesien, Lenkungsgruppe des Städtensetzwerkes Demografie, Arbeitskreis „Ländlicher Raum“
- „Fliegende Werkstatt“ und temporäre Projektgruppen

Arbeitsschwerpunkte für die länderübergreifende Zusammenarbeit

Der **Oberzentrale Städteverbund** mit dem von ihm gesteuerten Städtensetzwerk hat

vor dem Hintergrund seiner Leitfunktion für die Regionalentwicklung seinen Schwerpunkt vor allem auf strategisch angelegte Vorhaben und Projekte gelegt. Hier ist insbesondere die Frage der Erreichbarkeit von Leistungen in Mittelzentren vor dem Hintergrund eines zukünftig auch demografisch bedingten veränderten Mobilitätsverhaltens zu nennen. Ein weiteres Vorhaben ist die Entwicklung eines positiven Regionalimages für den Industriestandort Lausitz. Hier geht es insbesondere um die Entwicklung einer gemeinsamen Identität und eines positiven Images der Oberlausitz sowie der Niederlausitz vor dem Hintergrund der Fachkräfteentwicklung bis 2030. Weitere übertragbare Vorhaben sind unterschiedliche Projekte zur Jugendbeteiligung in Bautzen, Görlitz, Hoyerswerda und Weißwasser und Projekte zur Stärkung der Innenstädte in Bautzen, Weißwasser und Zittau.

Ansprechpartner

Wolfgang Zettwitz

Stadt Bautzen,
Referent des Oberbürgermeisters,
Leiter Stadtentwicklung/Statistik
wolfgang.zettwitz@bautzen.de

Projekte aus der Region Oberlausitz-Niederschlesien im Überblick

Städtenetzwerk Oberlausitz

Unter Federführung des Oberzentralen Städteverbundes Bautzen-Görlitz-Hoyerswerda arbeitet ein Netzwerk der größeren Städte der Oberlausitz an Entwicklungsprojekten, entweder gemeinsam für eine einzelne Stadt oder für einen größeren Raum, der eine Stadt und ihren Verantwortungsbereich überschreitet.

„Karriere hier!“ (Bautzen + gesamte Oberlausitz)

Fortbildung für Abiturienten und Lehrer über Chancen und gehobene Karrieremöglichkeiten in der Region; Projektpartner aus der Wirtschaft, dem Finanzbereich, Kommunen

„Knowhow für Macher“ (Bautzen)

Erarbeitung und regelmäßige Fortschreibung eines Handbuches mit allen notwendigen Informationen für ehrenamtliche Tätigkeiten, Angebote, organisatorische und rechtliche Hinweise zur Vereinsgründung, regionale Ansprechpartner für die unterschiedlichsten Interessen

„Stadtverein Weißwasser“

Etablierung eines Dachvereines für Initiativen und Vereine der Stadt zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements, eng vernetzt mit Partnern in der Verwaltung

Kooperative Standortentwicklung Niesky-Rothenburg-Rietschen

Drei kleinere Städte bzw. Gemeinden erbringen arbeitsteilig Leistungen zur Entwicklung des gemeinsamen Raumes.



*Ausbildungsmesse
Foto: Stadt Bautzen*



*Stadtansicht Bautzen
Foto: Peter Wilhelm*

„Mehrgenerationenwohnen im Stadtquartier“ (Görlitz)

Belebung eines sanierten innerstädtischen Quartiers durch funktionale Angebote speziell der Versorgung und der Gesundheitsdienstleistung, die eine Mischung aller Generationen erreichen

Soziokulturelle Zentren

In mehreren Städten werden soziokulturelle Zentren betrieben oder neu entwickelt:

Bautzen – Steinhaus: Sanierung des innerstädtischen Standortes mit Angebotserweiterung

Hoyerswerda – Kulturfabrik: Sanierung eines innerstädtischen Gebäudes, neue Angebote in der Innenstadt

Görlitz: Nachnutzung einer innerstädtischen Industriebrache als „Zentrum für alle Generationen“

„Brautwiesenbogen“ (Görlitz)

Aufwertung eines innenstadtnahen Industriequartiers und Integration ehemaliger Bahnflächen in die städtische Entwicklung; 1. Abschnitt: Nachnutzung als Standort einer neuen Schule

Schwerpunkt Innenstadtentwicklung:

In mehreren Städten sind Projekte zur Stabilisierung der Innenstädte als wichtigster Entwicklungs- und Identifikationsbereich etabliert worden:

Bautzen: Kommunikationsprozess „Leitbild Innenstadt“; Einrichtung eines dauerhaften City-Managements

Zittau: Verkehr und Innenstadt

Weißwasser: „Wo ist das Zentrum?“ – mit fliegender Werkstatt

„Regionalimage Lausitz“ – Entwicklung eines positiven Images als Region mit attraktivem Arbeitsmarkt

Anlass und Ziele

Entgegen der allgemeinen Annahme ist die Lausitz (Niederlausitz/Brandenburg und Oberlausitz/Sachsen) eine Region mit einem überdurchschnittlichen Anteil der Industrie an der regionalen Wertschöpfung. Von dieser starken Industrie sind große Teile der Wirtschaft des Raumes abhängig. Vor der Kulisse der demografischen Entwicklung ist die Sicherung

der Fachkräfte von existenzieller Wichtigkeit. In einem Zeitraum von maximal zehn Jahren müssen die Weichen für eine angepasste Fachkräfteentwicklung gestellt werden.

Ein Problem ist das negative Regionalimage als Wirtschaftsstandort: Verliererregion, Abwanderungsregion, Niedriglohn.



Backofenbau

Foto: DEBAG



Bautzener
Unternehmertage
Foto: Stadt Bautzen



*Bautzener
Unternehmertage
Foto: Carmen Schumann*

Arbeitsschritte

- Analyse des Fachkräftebedarfs in der Gesamtregion und in Teilräumen (BTU Cottbus 2014/2015)
- Bewertung der Nachfrage nach Fachkräften
- Analyse des Regionalimages im Bereich Industrie und produzierendes Gewerbe
- Feststellen positiver Faktoren zur Imagebildung
- Entwickeln eines Kommunikationsprozesses zur Imagebildung
 - Identifizierung notwendiger und geeigneter Partner
 - zu beteiligende Zielgruppen
 - Wege
 - Institutionen
- Erarbeitung eines Entwicklungs- und Kommunikationsprozesses
- Umsetzung des imageverändernden Prozesses durch Wirtschaft, Kommunen, weitere für die regionale Entwicklung relevante Akteure

Ergebnisse und Übertragbarkeit

Die von den Städten der Lausitz und der WiL Wirtschaftsinitiative Lausitz gemeinsam getragenen Grundlagenuntersuchungen und die Entwicklung eines gemeinsamen Kommunikationsprozesses, Ländergrenzen übergreifend, schafft ein Bild des Raumes Lausitz, der funktional vielfältige Verbindungen aufweist, heute in den Köpfen aber weitestgehend als zwei Räume verstanden wird. Chancen für die Bewohner und Chancen für die Wirtschaft ergänzen sich. Der Prozess basiert darauf, dass über alle administrativen Grenzen und üblichen Aufgaben hinweg ein gemeinsamer Verantwortungsraum angenommen wird, und dass Partner ins Boot geholt werden, die üblicherweise weniger gemeinsam arbeiten (Wirtschaft und Verwaltungen).

Ansprechpartner

Oberzentraler Städteverbund
Bautzen-Görlitz-Hoyerswerda
c/o Stadtverwaltung Bautzen
Fleischmarkt 1
02625 Bautzen
wolfgang.zettwitz@bautzen.de

Fachveranstaltung und Gutachten zum Thema „Erreichbarkeit von Leistungen der Daseinsvorsorge in der Modellregion Oberlausitz-Niederschlesien“

Anlass und Ziele

Der Oberzentrale Städteverbund Bautzen - Görlitz - Hoyerswerda (OZSV) hat innerhalb der länderübergreifenden Innovationspartnerschaft einen Schwerpunkt auf das Thema Erreichbarkeit gelegt. Diese Problematik hat sich in der demografischen Modellregion Oberlausitz-Niederschlesien in allen Themenbereichen – von der Daseinsvorsorge bis zur Wirtschaftsentwicklung – als Schlüsselfrage herauskristallisiert. Mobilität und Erreichbarkeit sind Themen, die die Menschen besonders in ländlichen Räumen bewegen. Daher widmete sich die sächsische Fachveranstaltung am 26. August 2013 in Hoyerswerda, die im Rahmen der mitteldeutschen Innovationspartnerschaft – Städtenetz Demografie gemeinsam vom Oberzentralen Städteverbund Bautzen-Görlitz-Hoyerswerda und der Sächsischen Staatskanzlei durchgeführt wurde, diesem Komplex. Unter den etwa 150 Teilnehmern waren neben Akteuren aus Sachsen, den Städtenetzen und Landesministerien der mitteldeutschen Länder auch Vertreter vom Bund sowie aus den polnischen Regionen Nieder-

schlesien und Oppeln. Bei der Tagung, vor allem in den vier Fachforen, ging es um die Erreichbarkeit der Orte an sich, die Erreichbarkeit von Bildung, von medizinischer Versorgung und die der Arbeitsplätze. Die Fachveranstaltung hatte das Ziel, Defizite der bisherigen Ansätze zu analysieren und die fachliche Diskussion weiter voranzubringen.

Parallel bildete ein von der Sächsischen Staatskanzlei in Auftrag gegebenes Gutachten zum Thema »Erreichbarkeit von Leistungen im Bildungs- und Gesundheitswesen sowie von Arbeitsplätzen in der Modellregion Oberlausitz-Niederschlesien« den fachlichen Gegenstand des Freistaates Sachsen im mitteldeutschen Projekt »Innovationspartnerschaft – Städtenetz Demografie«. Anliegen des Gutachtens war es, dass vor dem Hintergrund des demografischen Wandels die Rahmenbedingungen für das Mobilitätsverhalten der Bevölkerung in einer ländlich strukturierten Region untersucht werden. Das Gutachten wurde im November 2013 vorgelegt.





*Abschlussworkshop
„Mitteldeutsches Städte-
netz“ im September 2015*

Ausgewählte Handlungsvorschläge im Gutachten

- Auf die Region zugeschnittene Vorschläge im Verkehrsbereich: z. B. funktionale Neuordnung des Busnetzes, flexible Bedienungsformen ausweiten, Zubringerverkehr aus der Fläche über privat organisierte Mitnahmeverkehre
- Vorschläge zur Vermeidung von Verkehr: z. B. Internatsschulen im ländlichen Raum, mobile Versorgung z. B. in der Verwaltung oder in der Nahversorgung, „Mobilitätscheck“ bei Standortentscheidungen einführen
- Koordination des regionalen Mobilitätsangebots: einen modernen Mobilitätsdienstleister entwickeln (Ausgangspunkt: Verkehrsverbünde)
- Finanzierungs- und Aufgabenstrukturen überprüfen: z. B. stärkere Verantwortungsübernahme der Gemeinden bei der Mobilitätssicherung, Aufgabenträgerschaft Bahn- und Busverkehr zusammenführen

Ergebnisse und Übertragbarkeit

Die Behandlung des Thema Erreichbarkeit – zur Fachtagung, aber auch die Ergebnisse aus dem Gutachten – ergaben eine Vielzahl konkreter Vorschläge, die in der Verantwortung sowohl lokaler Akteure als auch der übergeordneten Verwaltung liegen. Durch Erfahrungsberichte und die Diskussion in den Fachforen zur Tagung floss hilfreich die Sichtweise auf Probleme und deren Lösungen aus den Partnerregionen ein. Damit wurde die fachliche Diskussion weiter vorangebracht. Für erfolgreiche Maßnahmen bedarf es eines anderen Denkens, welches administrative Grenzen genauso wie klassische Aufgabenzuordnungen überschreitet. Speziell die Einbeziehung des Ehrenamtes erfordert ein neues „sich auf Augenhöhe begegnen“ der Akteure.

Ansprechpartner

Sächsische Staatskanzlei

Referat 32, 01095 Dresden
Oberzentraler Städteverbund
Bautzen-Görlitz-Hoyerswerda
c/o Stadtverwaltung Bautzen
Fleischmarkt 1, 02625 Bautzen
wolfgang.zettwitz@bautzen.de

„invent! Deine Region. Deine Zukunft. Jugendwettbewerb 2007 – Engagement für die Region Oberlausitz-Niederschlesien“

Anlass und Ziel

In vielen Gesprächen mit jungen Menschen aus der Region wurde eine gewisse Perspektivlosigkeit bezüglich der Chancen in der Region artikuliert. Wer etwas erreichen will, der muss gehen, so die These. Ein überwiegender Teil äußerte sich bedauernd darüber und wünschte sich, „eigentlich bleiben zu können“. Gleichzeitig zeigte sich ein großer

Mangel an Kenntnissen über die reale Situation in der Region. Das Steinhaus Bautzen hat deshalb einen Wettbewerb für Teilnehmer aus der gesamten Oberlausitz aufgelegt, in dem Jugendliche zwei Aufgaben bearbeiteten: Chancen für die Region zu definieren und einen Marketingansatz zu entwickeln: „Wie bewirbst Du die Region im Jahr 2020?“ Dadurch erfolgte eine positive Auseinandersetzung mit der Heimat.



Berufemarkt Bautzen



Stadtansicht Bautzen

Foto: Peter Wilhelm



Workshop Mobil

Arbeitsschritte

- Öffentlichkeitsarbeit, um eine große Beteiligung zu erreichen
- Wettbewerbsdurchführung unter Begleitung der beteiligten Jugendlichen
- Öffentliche Präsentation der Beiträge
- Diskussionen über die Ziele und die empfundenen Defizite

Ergebnisse und Übertragbarkeit

Es entstand eine große Zahl von Ideen für konkrete Projekte, die in ihrer Umsetzbarkeit und Qualität je nach Alter des Jugendlichen natürlich stark differierten. Wichtig war jedoch vor allem, dass positiv über die Region geredet wurde. Das Steinhaus als Bautzener Einrichtung hat Jugendliche aus der gesamten Oberlausitz gewinnen können, als Projektleitung wurde eine Person aus Weißwasser eingestellt. Ausschlaggebend für den Erfolg war ein Fokus auf die gesamte Region – eine einzelne Stadt ist als Imagefaktor nicht ausreichend.

Ansprechpartner
Steinhaus Bautzen
Steinstraße 37
02625 Bautzen

Arbeitsschwerpunkte und Projekte aus dem Städtenetzwerk Bad Blankenburg – Rudolstadt – Saalfeld

Netzwerkpartner

„Städtedreieck am Saalebogen“ Bad Blankenburg – Rudolstadt – Saalfeld

Das Thüringer „**Städtedreieck am Saalebogen**“ mit den Städten Bad Blankenburg, Rudolstadt und Saalfeld befindet sich ebenfalls in einem Landkreis mit hoher Schrumpfdynamik. Zwischen 2012 und 2014 wurde in einer Fallstudie an ausgewählten Beispielen untersucht, wie kommunale und regionale Entscheider mit den Herausforderungen des demografischen Wandels strategisch und vorausschauend umgehen und ihr Demografie-Management gestalten. Die drei Kommunen des Städtenetzwerkes verfolgen den Ansatz in einem „Chancenorientierten Demografie-Management“ und entwickeln Strategien, Handlungsansätze und Projekte.

Das Städtedreieck wurde im März 1997 durch einen öffentlich-rechtlichen Vertrag zwischen den drei unmittelbar aneinander grenzenden kreisangehörigen Städten Bad Blankenburg, Saalfeld und Rudolstadt gegründet. Grundlage war die gemeinsame Erstellung des Re-

gionalen Entwicklungskonzeptes und die Absicht, gemeinsam den für Thüringen wichtigen Wirtschaftsraum zu gestalten. Dabei sollten insbesondere vorhandene Vorteile aus der räumlichen Nähe der drei Kommunen für die Stadtentwicklung und für raumbedeutsame Maßnahmen gemeinsam genutzt werden.

Arbeits- und Kommunikationsstrukturen im „Chancenorientierten Demografie- management“

- Lenkungsgruppe: trifft strategische Entscheidungen, initiiert Beteiligungsprozess und plant Maßnahmen
- „Aktions-Teams“: themenbezogene Arbeitsgruppen
- Projektgruppen für spezielle Vorhaben
- Querdenkerrunde: loser Verbund von Menschen aus den Bereichen Wirtschaft, Kultur, Medien, Soziales, Jugend zum Kreuz- und Querdenken ohne Schranken
- Kommunikationsformate „Lust auf Zukunft“

„Städtedreieck am Saalebogen“
Bad Blankenburg – Rudolstadt – Saalfeld



*Residenzschloss, heute
Sitz des Landratsamtes
Saalfeld-Rudolstadt
Foto: Tommy Rumrich*

Arbeitsschwerpunkte für die länderübergreifende Zusammenarbeit

Ausgehend von der Leitidee, dass Schrumpfungsprozesse intensiver und mit anderen Methoden gemanagt werden müssen als Wachstumsprozesse, wurden im Städtedreieck in einem intensiven Beteiligungs- und Kommunikationsprozess neue und innovative Strategie und Methoden in den unterschiedlichsten kommunalen und interkommunalen Handlungsfeldern entwickelt.



*Blick vom Darrtor auf das Stadtzentrum
Foto: Stadtverwaltung Saalfeld*

Ein „Chancenorientiertes Demografiemanagement“ wird deshalb immer stärker zu einer Kernkompetenz für kommunale und regionale Entscheider, aktive Unternehmer und engagierte Bürgergruppen. In vielfältigen Einzelprojekten – vom gemeinsamen Flächennutzungsplan der Kommunen bis zu Medienprojekten mit Jugendlichen – wurde die Zusammenarbeit der Verwaltungen gestärkt und die Zivilgesellschaft und die Wirtschaft aktiv eingebunden. Wichtigste Themen für die länderübergreifende Zusammenarbeit im „Städtenetzwerk Demografie in Mitteldeutschland“ sind neben den Einzelprojekten insbesondere neue Partizipationsmethoden in Veränderungsprozessen, das Verhältnis von Demografie und Demokratie und die Orientierung auf einen lösungsorientierten Zukunftsoptimismus als „Lust auf Zukunft?!“.

Ansprechpartnerin

Hanka Giller

Stadt Saalfeld

Leiterin des Amts für Jugendarbeit,
Sport, Soziales

hanka.giller@stadt-saalfeld.de

Projekte aus dem „Städtedreieck am Saalebogen“ im Überblick

Leerstandsmanagement – „Die Lücke nehm ich mir!“

Mit diesem besonderen Ansatz eines Leerstands-Managements wurden Experimentier- und Möglichkeitsräume für junge Menschen geschaffen. Für jede Stadt im Städtedreieck entwickelten die Jugendlichen ganz individuelle Lösungen, die zu einer Aufwertung der Innenstädte beitragen.

Akteursnetzwerk „Regionales Demografie-Management“

Im Netzwerk arbeiten gegenwärtig 250 Akteure aus den unterschiedlichsten Interessengruppen aus der Region Saalfeld-Rudolstadt mit. Grundlage für die Zusammenarbeit ist ein interdisziplinärer und partizipativer Kommunikations- und Entwicklungsprozess.

Beteiligungsformate „Lust auf Zukunft?!“

Unter dem Motto „Lust auf Zukunft?!“ wurden unterschiedliche Veranstaltungs- und Kommunikationsformate erprobt. Eine Online-Plattform bündelt Informationen und bietet neue Beteiligungsformen.

Strategie Willkommenskultur für den Landkreis Saalfeld-Rudolstadt

Die „Strategie Willkommenskultur“ kooperiert eng mit der „Thüringer Initiative für Willkommenskultur“. Der ganzheitliche Ansatz hat als Zielgruppen Zuwanderer, Rückkehrer, Migranten und Einheimische im Blick. Insbesondere geht es auch um die Stärkung der Identität von Jugendlichen mit ihrer Region.

Kinder- und Jugendpartizipation im Medienbereich

Die Kinderzeitung „tomatocus“ und die „Rabatz-Jugendredaktion“ des SRB-Bürgerradios im Städtedreieck befähigen Kinder und Jugendliche zu einer selbstbestimmten Beteiligung in der Medienarbeit.



Chancenlandkarte
Foto: Sebastian Heuchel



*Portal der Johanneskirche,
der größten Hallenkirche
Thüringens
Foto: Stadtverwaltung
Saalfeld*

Demografie & Demokratie

Das Vorhaben „Demografie & Demokratie“ beleuchtet die Folgen, die sich in Schrumpfungsräumen für die Zivilgesellschaft ergeben. Hier werden unkonventionelle Lösungen für die nachhaltige Demokratiestärkung vor Ort entwickelt.

Ich tue es! Stärkung des Bürgerengagements

In diesem Projekt werden Eigenengagement und Verantwortungsübernahme bei unterschiedlichen Vorhaben gefördert. Dazu gehören auch eine Qualifizierung von Multiplikatoren im Bereich der Partizipation sowie die Ausbildung von Jugend- und Prozessmoderatoren.

Beteiligung an Stadtplanungsprozessen: Wettbewerb „Zukunftsstadt“ mit Saalfeld und Schwarzburg

Die Durchführung von Lebensweltanalysen mit Bewohnern aus demographisch schwierigen Stadtteilen bzw. Orten führt zu neuen Sichtweisen und Zukunftsvisionen. Dadurch wird auch das bürgerschaftliche Engagement für das unmittelbare Umfeld gestärkt.

Werkstatt-Reihe („Road-Show“) „Lust auf Zukunft?! – Chancenorientiertes Demografie-Management“

In Werkstatt-Gesprächen in unterschiedlichen Thüringer Planungsregionen wurden Ergebnisse aus dem Praxisleitfaden „Lust auf Zukunft?!“ vorgestellt und Methoden und Beteiligungsformen in praxiswirksamen Situationen geübt.

„Die Lücke nehm ich mir!“ – Weiterentwicklung des Leerstands-Managements im Städtedreieck am Saalebogen

Anlass und Ziele

- Wunsch junger Menschen, Leerstand aktiv zu nutzen
 - Impulse aus der Zivilgesellschaft: Ideen und Potenziale für Zwischen-nutzungen
 - Beseitigung städtebaulicher Missstände und Aufwertung der Innenstädte
 - Schaffung von Experimentier- und Möglichkeitsräumen für junge Menschen
 - stärkere Bindung und Identifikation von Jugendlichen mit ihrer Stadt
- Förderung von kultureller Diversivität und Schaffung von außerschulischen Lern- und Kreativräumen
 - Schaffung von Positivbeispielen für aktives Leerstands-Management

Arbeitsschritte

- seit 2007 Projekte in den Städten des Städtedreiecks: Graffiti-Kunst, „Schillernde Fassaden Rudolstadt“, „My Space – ein öffentlicher Schauspielraum in Saalfeld“ – Zwischennutzung eines alten Kaufhauses“



Leerstand in der Bad Blankenburger Innenstadt

Foto: Christian Uthe



Gestaltungsentwurf
Brache Webergasse
Foto: Franziska Burkhardt



Temporäre Nutzung des
ehemaligen Kaufhauses
INKO

Foto: Christian Uthe

- „Lust auf Zukunft?! -Werkstatt 2014 mit Schwerpunkt Zwischennutzungen: Weiterentwicklung des „Die Lücke nehm’ ich mir!“-Ansatzes innerhalb des Städtedreiecks
- Schaffung eines städteübergreifenden Netzwerkes und Erfahrungsaustausches
- Werbung um Unterstützer und Partner: Lobby für Leerstands-Management
- Sichtbarmachung der vorhandenen Potenziale: Stadtextkursion und Ideensammlung
- Entwicklung individueller Formate in den Städten: „Tradeschool Rudolstadt“, Jugendtreffpunkt „Kunstegge“, „Tag des offenen Leerstands“, „FOKUS Stadt: Vielfalt trifft Lücke“
- erste Überlegungen zur Etablierung einer Zwischennutzungs-Agentur und eines kreativen Gründerzentrums für junge Menschen zur Förderung der Soziokultur und Kreativwirtschaft

Ergebnisse und Übertragbarkeit

Durch die unkonventionelle und interdisziplinäre Herangehensweise an das Thema „Leerstands-Management“ konnten vielfältige Unterstützer und Partner gewonnen werden. Dazu zählen u.a. Vertreter aus Planungsämtern, Bildungseinrichtungen, der Jugendarbeit, der Wirtschaft sowie natürlich engagierte Bürger. Dieser Kombination verschiedener Professionen ist es zu verdanken, dass viele kreative und innovative Ideen gesammelt und gemeinsam weiterentwickelt werden konnten. Insbesondere Künstler und Vertreter der Kultur- und Kreativwirtschaft sind hier wichtige Ideen- und Impulsgeber. Für interessierte Nachahmer sind folgende drei Erfolgsfaktoren wichtig: klein anfangen und wachsen lassen, individuelle Lösungsansätze entwickeln und schnell sichtbare, positive Beispiele schaffen.

Ansprechpartner

Christian Uthe

Mobile Jugendarbeit/

Bildungszentrum Saalfeld

c.uth@bz-saalfeld.de

Beteiligung an Stadtplanungsprozessen: Zukunftsstadt Saalfeld – Bürger erkunden und planen ihre Stadt

Anlass und Ziele

- Menschen mit verschiedener ethnischer Herkunft und aus verschiedenen Altersgruppen

- erkunden ihre Stadt, erkennen Stärken und Schwächen ihres Lebensumfeldes,
- entwickeln gemeinsam und mit Unterstützung der Kommunalverwaltung, freien Trägern und Partnern aus der Wissenschaft eine Zukunftsvision für eine ganzheitliche Willkommens- und Integrationskultur ,

- beteiligen sich am Bundeswettbewerb „Zukunftsstadt“.

Arbeitsschritte

- Kinder- und Jugendliche erkunden an einem Tag im Rahmen von strukturierten Stadtteilrallyes Stadtteile, entdecken die Stärken und Schwächen, dokumentieren ihre Entdeckungen auf „Landkarten“ und präsentieren die Ergebnisse öffentlich.



*Kinder und Jugendliche entwerfen gemeinsam ihre Zukunftsstadt
Foto: Stadtverwaltung Saalfeld*



*Saalfelder gestalten im Rahmen der Autofotografie eine Collage
Foto: Stadtverwaltung Saalfeld*



*Kinder und Jugendliche betrachten ihre Stadt aus unterschiedlichen Blickwinkeln
Foto: Stadtverwaltung Saalfeld*

- Bewohner aus drei Stadtteilen fotografieren mit einem Einwegfotoapparat ihre Lebenswelt (Methode Autofotografie), erstellen Collagen mit Fotos und Texten und dokumentieren ihre subjektive Sicht auf ihren Stadtteil.
- Zudem werden vertiefende Interviews zu den Entdeckungen und Dokumentationen unter Beteiligung von Experten geführt.
- In thematischen Werkstätten werden Zukunftsvisionen zur Etablierung einer Willkommenskultur entwickelt, die alle Menschen einbezieht.
- Alle Beteiligten erarbeiten und visualisieren im Rahmen des Wettbewerbs „Zukunftsstadt“ eine gemeinsame Zukunftsvision für die Region.

Gespräch zu kommen. Die Mitwirkenden beschreiben, dass sie sich dadurch ernst genommen und wertgeschätzt fühlen. Sie erleben sich zunehmend als Gestalter ihrer Lebenswelt und entwickeln ein stärkeres Zugehörigkeitsgefühl. Für die Anwendung der qualitativen Methoden der Lebensweltanalyse sollten erfahrene Fachkräfte den Prozess begleiten und unterstützen. Die Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams erleichtert die Begleitung der Prozesse, die Ergebnissicherung und deren Transfer in Stadtplanungsprozesse und in politische Gremien. Ein verändertes Planungsverständnis und kontinuierliche Bürgerbeteiligung sind aus dem Alltag der Verwaltung und Politik nicht mehr wegzudenken. Das erfordert einen regelmäßigen Austausch und eine entsprechende Professionalisierung.

Ergebnisse und Übertragbarkeit

Bewohner werden durch Lebensweltanalysen aktiviert, sich mit ihrem Umfeld auseinanderzusetzen und mit Verwaltungsmitarbeitern und anderen Fachkräften zu Zukunftsfragen ins

Ansprechpartnerin

Hanka Giller, Stadtverwaltung Saalfeld, Amt für Jugendarbeit/Sport/Soziales
hanka.giller@stadt-saalfeld.de

„Lust auf Zukunft?!“ – Etablierung innovativer Beteiligungsformate

Anlass und Ziele

- bis 2014 zu wenig Möglichkeiten für einen öffentlichen Diskurs wichtiger Zukunftsfragen in der Region Saalfeld-Rudolstadt
 - Schrittweise Umsetzung einer ganzheitlichen, auf einander abgestimmten Regionalentwicklung wird unterstützt
 - Initiierung und Unterstützung von Beteiligungsprojekten sowie Stärkung lokaler und regionaler Netzwerke zur gemeinsamen Bearbeitung der Herausforderungen des demografischen und gesellschaftlichen Wandels
- Nutzung wissenschaftlicher Expertise und Herstellung überregionalen Wissenstransfers
 - Schaffung von Freiräumen zum Querdenken und Experimentieren

Arbeitsschritte

- Etablierung thematischer Podiumsdiskussionen mit regionalen Akteuren unter dem Titel „Lust auf Zukunft?!“ (Abendveranstaltung mit Salon-Charakter)
 - Kooperation regionaler Akteure, z.B. Theater Rudolstadt, SRB – Das Bürgerradio, Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt
 - innovative Ideen und ihre „Macher“ erhalten eine Bühne zur Präsentation und zum Transfer von Vorhaben, Projekten und Erfahrungen
- Initiierung überregionaler „Lust auf Zukunft?!“ – Werkstätten
 - Ganztagesveranstaltung mit Wissenschaftlern und Akteuren aus verschiedenen Regionen



Werkstattgespräche - gemeinsame Auswertungsrunde Foto: Sebastian Heuchel





*Workshops an außergewöhnlichen Orten, hier im Innenhof des ehemaligen Franziskanerklosters
Foto: Stadtverwaltung Saalfeld*

- Setting: kreatives Umfeld, z.B. leer stehende Fabrikgebäude
- verschiedene thematische Schwerpunkte, z.B. Leerstandsmanagement, alternative Finanzierungsmöglichkeiten, Partizipation, Willkommenskultur

■ Schrittweiser Aufbau einer regionalen Online-Plattform „lustaufzukunft.org“

- Bündelung und Dokumentation aller „Lust auf Zukunft!“ – Aktivitäten und Prozesse
- Professionalisierung der Öffentlichkeitsarbeit
- Möglichkeit für Interessierte sich aktiv am Prozess zu beteiligen

Ergebnisse und Übertragbarkeit

Mit der Etablierung verschiedenartiger Veranstaltungs- und Kommunikationsformate ist es gelungen, den Kreis der Interessierten und Engagierten weiter zu vergrößern. Die Regelmäßigkeit der Veranstaltungen stärkt die Netzwerkaktivitäten und führt zu neuen Partnerschaften. Parallel dazu wurde eine größere Öffentlichkeitswirkung erzielt und der Diskurs in der Region in Gang gesetzt. Die Bündelung der in der Region vorhandenen Ressourcen und Kompetenzen erhöht die Innovationskraft, vereinfacht Organisationsprozesse und eröffnet neue Handlungsspielräume.

Ansprechpartner

Sebastian Heuchel

SRB – Das Bürgerradio im
Städtedreieck; Regionales
Demografiemanagement
sebastian.heuchel@gmx.de

Werkstatt-Reihe („Road-Show“) „Lust auf Zukunft – chancenorientiertes Demografie-Management“

Anlass und Ziele

- Erfahrungen aus dem modellhaften Vorhaben „Chancenorientiertes Demografie-Management im Städtedreieck am Saalebogen“ in andere Thüringer Regionen vermitteln
- den aus dem Projekt entwickelten Praxisleitfaden „Lust auf Zukunft“ als Arbeitshilfe vorstellen
- Werkstatt-Gespräche in drei Thüringer Planungsregionen
- Zielgruppe: Kommunen, Kreisverwaltungen, Demografie-Beauftragte, Wirtschafts- und Sozialpartner, LEADER-Akteure
- Inhalt der Werkstatt-Gespräche: neue Herausforderungen, Themen, Beteiligungsformen und Methoden, interkommunaler Austausch



Methodische Heranführung an die Thematik

Foto: Sebastian Heuchel



*Auswertung Werkstatt-
ergebnisse im Plenum 2014
Foto: Sebastian Heuchel*

Arbeitsschritte

- Auswahl der Werkstatt-Teilnehmer in Suhl, Sondershausen und Gera über die „Serviceagentur Demografischer Wandel“
- Ablauf der Werkstatt-Gespräche
 - Vorstellung und Erwartungen
 - Sensibilisierung und fachlicher Einstieg
 - eigene Reflektion der Teilnehmer über die Folgen des demografischen Wandels für sie, ihre Stadt und ihre Region
 - Praxisbeispiele aus dem „Städtedreieck am Saalebogen“
 - Einführung in den „Methoden-Werkzeugkasten“
 - Bearbeitung von Demografie-Themen in Gruppen
(Mit welchen Partnern und Allianzen? Mit welchen Formaten und Methoden? Mit welchen Projekten?)
 - Reflektion der Ergebnisse
 - Möglichkeiten der Übertragbarkeit in die eigene Kommune/Region

Ergebnisse und Übertragbarkeit

Im Praxisleitfaden „Lust auf Zukunft“ sind die wichtigsten Ergebnisse, Handlungsempfehlungen und Methoden des Modellprojekts „Chancenorientiertes Demografie-Management im Städtedreieck am Saalebogen“ praxiswirksam dargestellt. In den Werkstatt-Gesprächen wurden diese vertieft und ausgewählte Methoden zur Sensibilisierung, Ideenentwicklung, Entscheidungsfindung und Beteiligung in unterschiedlichsten praxisnahen Situationen geübt. Dieses Format der Werkstatt-Gespräche „Lust auf Zukunft“ bietet sich an, um die Erfahrungen aus dem „Städtedreieck am Saalebogen“ und dem „Städtenetz Demografie in Mitteldeutschland“ auch in Sachsen und Sachsen-Anhalt vorzustellen.

Ansprechpartner

Serviceagentur

Demografischer Wandel

Thüringer Ministerium für

Infrastruktur und Landwirtschaft

Dr. Olaf Zucht

info@serviceagentur-demografie.de

Arbeitsschwerpunkte und Projekte aus dem Städtenetzwerk Sangerhausen – Lutherstadt Eisleben – Hettstedt

Netzwerkpartner

Demografie-Netzwerk der Städte Sangerhausen, Lutherstadt Eisleben und Hettstedt

Der Landkreis Mansfeld-Südharz liegt im Südwesten des Landes Sachsen-Anhalt. Er entstand im Zuge der Gebietsreform im Jahr 2007. Er ist aufgrund seiner geografischen Lage in die sachsen-anhaltischen Wirtschaftsregionen Harz und Halle integriert. Darüber hinaus findet eine enge länderübergreifende Zusammenarbeit mit dem benachbarten Kyffhäuserkreis in Thüringen statt. In dem Demografie-Netzwerk kooperieren die drei großen Städte des Landkreises Mansfeld-Südharz mit den Städten Lutherstadt Eisleben, Hettstedt und Sangerhausen sowie der Landkreisverwaltung.

Das Demografie-Netzwerk konstituierte sich im Rahmen des Projekts „Demografie-Coaching im Landkreis Mansfeld-Südharz“ im Jahr 2010. Ausgangspunkt war das wachsende Verständnis, dass die Mittelzentren und kleineren Städte als Stützpunkte im ländlichen Raum eine wichtige Rolle spielen. Zunehmend wur-

den auch die zentralen Funktionen hinterfragt und es wuchs die Bereitschaft, dass wichtige Aufgaben zur Aufrechterhaltung der Lebensqualität nur noch in interkommunaler Kooperation zu erbringen sind. Das „Demografie-Netzwerk“ versteht sich deshalb als Verantwortungsgemeinschaft im demografischen Wandel.

In der ersten Phase des Projektes 2012 bis 2013 wurde das Thema „Jugend im demografischen Wandel“ unter dem Schwerpunkt Familienfreundlichkeit in Sachsen-Anhalt bearbeitet. In der zweiten Phase des Projektes 2014 bis 2015 standen die Themen „Kinder- und jugendfreundliche Stadt im demografischen Wandel“, „Fachkräftesicherung zur Erhaltung und Stärkung der Wirtschaftskraft in der Region“ und „Stärkung des kommunalen und regionalen Images als Erfolgsfaktor für eine Willkommenskultur und Kultur der Wirtschaftsfreundlichkeit“ im Fokus.

Dazu wurden in allen drei Städten Ideen-Werkstätten durchgeführt. Als ein Ergebnis von hoher Wertschätzung ist die Beteiligung und aktive Einbindung von Jugendlichen in die Gestaltung ihrer Heimat anzusehen, weil es die Stadtentwicklung positiv beeinflusst und



10. Lutherspaziergang
in Lutherstadt Eisleben,
traditionell jedes Jahr am
letzten Sonntag im August
Foto: fotoSTUDIO ahlhelm

Haltefaktoren gegen Abwanderung junger Menschen stärkt.

Arbeits- und Kommunikationsstrukturen Lenkungsgruppe Demografie-Netzwerk

- Vertreter der drei Städte Hettstedt, Lutherstadt Eisleben, Sangerhausen
- „Kompetenzteam Demografie“ in jeder Stadt
- regelmäßiger Erfahrungsaustausch und Ideentransfer als Werkstattgespräche
- Projektgruppen zu ausgewählten Themen

Arbeitsschwerpunkte für die länderübergreifende Zusammenarbeit

Die drei Städte im Landkreis Mansfeld-Südharz haben die Impulse und Anregungen aus dem „Städtenetzwerk Demografie in Mitteldeutschland“ vor allem genutzt, um eigene Vorhaben auf den Weg zu bringen. Ein Schwerpunkt ist dabei die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bei der aktiven Gestaltung

des demografischen Wandels.

Das „Demografie-Theater“ im Martin-Luther-Gymnasium Eisleben und der „STADTjugendRat“ Hettstedt sind Vorhaben, die auch bei den anderen beiden Städtenetzen Interesse fanden. Ein zweiter Schwerpunkt ist die multifunktionale Belebung der Innenstädte als Wirtschaftsraum, Lebensmittelpunkt und Kommunikationsort. Hier sind insbesondere Projekte in Lutherstadt Eisleben und Hettstedt entstanden. Diese Projekte haben z.B. durch die „Fliegende Werkstatt“ in Lutherstadt Eisleben wichtige Impulse erhalten.

Ansprechpartner

Jutta Fischer

Oberbürgermeisterin der Lutherstadt Eisleben

Kathrin Gantz

Stabsstelle Wirtschaft, Schule, Jugend, Sport und Fördermittelkoordination der Stadt Eisleben

Danny Kavalier

Bürgermeister der Stadt Hettstedt
d.kavalier@hettstedt.de

Projekte aus dem Städtenetzwerk Mansfeld-Südharz

STADTjugendRat Hettstedt

Im Stadtjugendrat arbeiten aktive Jugendliche aus Hettstedt mit. Die Interessenvertretung der Kinder und Jugendlichen beteiligt sich aktiv an der Stadtentwicklung und der Stadtpolitik. Durch die interessanten Projekte zur Belebung der Stadt hat sich der Stadtjugendrat zu einer festen Größe in der Stadtgesellschaft etabliert.

Wir für Mansfeld-Südharz: Netzwerk zur Stärkung der Region

Unter dem Motto „Kräfte bündeln – gemeinsam handeln – Region stärken“ setzt das Netzwerk neue Impulse für die Entwicklung und die Imageverbesserung des Landkreises Mansfeld-Südharz. In dem Netzwerk arbeiten Vertreter der Kommunen, des Landkreises und von Unternehmen mit.

Die Innenstadt von Lutherstadt Eisleben als Wirtschaftsraum, Lebensmittelpunkt und Kommunikationsort

Mit neuen Managementstrukturen und innovativen Projekten und Aktionen suchen die aktiven Mitstreiter aus Einzelhandel, Dienstleistung, Kultur, Tourismus und Verwaltung nach originellen Lösungen. Vor dem Hintergrund der demografischen Herausforderungen, eines tiefgreifenden Strukturwandels, neuer Konsumententypen und der wachsenden Konkurrenz des Internethandels sind neue Ansätze gefragt.

Demografie- und Zukunftsstrategie Hettstedt 2030

Mit dem Leitbild und der Zukunftsstrategie „Hettstedt 2030“ haben Vertreter von Verwaltung, Politik, Wirtschaft und der aktiven Bürgerschaft ein langfristig angelegtes Strategie-, Handlungs-, Führungs- und Kommunikationskonzept für ihre Stadt entwickelt. Es gibt Antwort auf die Frage, in welche Richtung sich die Stadt in den nächsten Jahren entwickeln soll. Dabei soll eine regionale Anpassung an die Herausforderungen des demografischen Wandels erfolgen.



*Saniertes Humboldtschloss
Hettstedt
Foto: Stadt Hettstedt*



*Advent in den Kupferhöfen
Foto: Stadt Hettstedt*

Projekt „Jung kauft Alt“

Um den Zuzug von jungen Familien nach Hettstedt in die eigenen „4 Wände“ zu erleichtern, hat die Stadt dieses Förderprogramm ins Leben gerufen. Junge Familien erhalten einen finanziellen Zuschuss für den Erwerb eines alten Hauses. Dies ist auch ein Beitrag zur Vermeidung von weiterem Leerstand im Verlauf des Bevölkerungsrückganges.

Der neue Bahnhof in Lutherstadt Eisleben. Gemeinsam die Weichen stellen

In das historische Bahnhofsgebäude von Lutherstadt Eisleben soll wieder Leben einziehen. Dazu wurde eine Genossenschaft gegründet, die über die verschiedenen Projekte die unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten mit zukünftigen Nutzern zusammenbringen will.

Integriertes Klimaschutzprojekt Sangerhausen

Zur Erarbeitung eines integrierten Klimaschutzkonzeptes für die gesamte Stadt Sangerhausen werden unterschiedliche Themenbereiche der Stadtentwicklung wie Demografie, Wirtschaftsentwicklung und Klimafolgen gemeinsam betrachtet und diskutiert.

Aktion Oase

In Sangerhausen bieten Vereine und Organisationen Asylbewerbern und Flüchtlingen in einem interkulturellen Forum die Möglichkeit, sich auszutauschen, sich kennenzulernen und Anregungen für Hilfe zur Selbsthilfe zu erhalten.

Multiple Häuser

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels ist eine Mehrfachnutzung von Dorfgemeinschaftshäusern in den Sangerhäuser Ortsteilen eine Notwendigkeit und Herausforderung. Bei der Konzeptentwicklung werden die Bürger mit ihren Ideen aktiv einbezogen.

STADTjugendRat Hettstedt

Anlass und Ziele

- eine Fokusgruppe „Jugend“ entwickelte im Demografie-Projekt Hettstedt erste Ideen für eine jugendfreundliche Stadt und mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten
- Jugendstadtrat ist Interessenvertreter der Kinder und Jugendlichen in Hettstedt gegenüber dem Stadtrat und der Stadtverwaltung
- Interessen der Kinder und Jugendlichen in den Fokus der Stadtöffentlichkeit und der Stadtpolitik rücken
- Umsetzung der Vision „Hettstedt ist eine der kinder- und jugendfreundlichsten Städte in Sachsen-Anhalt“
- offen für die Mitarbeit aller Kinder und Jugendlichen in Hettstedt
- Planung und Durchführung von eigenen Aktivitäten, Projekten und Veranstaltungen



Altstadt von Hettstedt aus der Vogelperspektive.



*Blick zum Freimarkt
Foto: Stadt Hettstedt*

Foto: Stadt Hettstedt



Stadtjugendrat
Foto: Stadt Hettstedt

Arbeitsschritte

- Gründung eines Kinder- und Jugendparlaments
- Umbenennung des Kinder- und Jugendparlaments in Stadtjugendrat
- Durchführung von konkreten Projekten und Veranstaltungen:
 - Logowettbewerb für den „Advent in den Kupferhöfen“
 - Vorbereitung und Durchführung des „Advents in den Kupferhöfen“ gemeinsam mit Stadtverwaltung und den Gewerbetreibenden der Innenstadt
 - „Hettstedt atmet durch“: Stadtjugendrat initiiert Säuberungsaktion, um Hettstedt attraktiver zu machen
 - Winterferiencup im Fußball für interessierte Jugendliche
 - aktive Mitarbeit am Leitbild „Hettstedt 2030“
 - aktive Mitarbeit in der „Ideen-Fabrik Hettstedt“

Ergebnisse und Übertragbarkeit

Die Gründung eines Kinder- und Jugendparlamentes war ein wichtiger Schritt, um neue Mitgestaltungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche in Hettstedt zu erschließen. Es stellte sich sehr schnell heraus, dass die Organisation und Arbeitsweise eines Kinder- und Jugendparlamentes nicht nur sehr kompliziert sind, sondern dass dieses Gremium von anderen Jugendlichen als geschlossene Veranstaltung wahrgenommen wurde. Außerdem wussten jüngere Jugendliche und Kinder mit dem komplizierten Begriff nicht viel anzufangen. Die unkomplizierte und effektive Organisationsform und die interessanten Projekte des Jugendstadtrates Hettstedt lassen sich auch auf andere Kommunen im Städteternetzwerk übertragen.

Ansprechpartner

Christoph Altmann

Streetworker der Stadt Hettstedt

www.stadtjugendrat.wordpress.com

„Den Bahnhof retten – Regionen verbinden – die Innenstadt beleben“

Anlass und Ziele

- Anlass des Vorhabens war der Erhalt und die Wiederbelebung von wesentlichen Teilen des historischen Bahnhofes in Lutherstadt Eisleben
- mit dem Projekt Bahnhof wird ein attraktives Lebensumfeld für die Menschen der Region und der Stadt geschaffen
- Barrierefreiheit ist ein wesentlicher Aspekt des Projekts



Übergabe Fördermittelbescheid des Landes Sachsen-Anhalt am 7.10.2015 mit Ministerpräsident Reiner Haseloff und Oberbürgermeisterin Jutta Fischer
Foto: Ursula Weißenborn/Mansfeld-Echo

- Erhalt von Teilen des historischen Bahnhofsgebäudes durch multifunktionale Nutzung/eine breit aufgestellte Mischnutzung
- Gründung einer Genossenschaft, in der die Bürger/Innen bei der Umsetzung des Projekts mitarbeiten können
- Verknüpfung des Bahnhofprojektes mit anderen Aktivitäten zur Stärkung der Innenstadt von Lutherstadt Eisleben

Arbeitsschritte

- Untersuchung der demografischen Entwicklungen und ihrer Auswirkungen auf den Erhalt, die Wiederherstellung bzw. Weiterentwicklung praktischer Verkehrsstrukturen
- barrierefreie Neu- bzw. Umgestaltung des Bahnhofsgebäudes als Begegnungsstätte
- Ausbau als Schnittstelle und Bindeglied zwischen den verfügbaren Verkehrsangeboten ÖPNV, SPNV, SPfV



Bahnhofsfest am 13.11.2015 in Lutherstadt Eisleben
Abellio fährt mit Landrätin Dr. Angelika Klein nach Sangerhausen
Foto: Ursula Weißenborn/Mansfeld-Echo



*Der neue Netzbetreiber
Abellio stellt sich zum
Bahnhofsfest am 13.11.2015
in Lutherstadt Eisleben
und Sangerhausen vor
Foto: Ursula Weißenborn/
Mansfeld-Echo*

- Beitrag für mehr umweltschonenden Verkehr durch Verknüpfung von Angeboten des öffentlichen Nahverkehrs mit neuen Fortbewegungsmitteln des E- Bereiches
- Gestaltung der Bahnhofshalle als moderne Begegnungsstätte für Veranstaltungen und Ausstellungen, für Kinovorführungen und mehr

des Projektes wie z.B. die Gründung einer Genossenschaft, die multifunktionale Nutzung des Bahnhofsgebäudes oder die Mobilisierung und Einbeziehung unterschiedlicher Bürgergruppen lassen sich auch auf andere Städtenetzwerke übertragen.

Ergebnisse und Übertragbarkeit

Mit dem Projekt „Den Bahnhof retten – Regionen verbinden – die Innenstadt beleben“ stellen sich die Stadt Eisleben und die „Bahnhof Lutherstadt Eisleben eG“ den Herausforderungen der Zukunft. Mitwirkende sind aktive Menschen der Region, die sich zur Projektumsetzung in einer Genossenschaft zusammengeschlossen haben. In der Genossenschaft arbeiten inzwischen 170 Mitglieder mit. Die Umsetzung der einzelnen Vorhaben wird aktiv von der Lutherstadt Eisleben und den kommunalen Unternehmen unterstützt. Unterschiedliche Ansätze

Ansprechpartner

Bahnhofsgenossenschaft Lutherstadt Eisleben eG

Vorstand: Thomas Fischer,
Jörg Löffler,
Oliver Jahn

Aufsichtsrat: Kathrin Gantz,
Matthias Stritzel,
Horst Tetzl,
Andreas Pinhack

Markt 1
06295 Lutherstadt Eisleben
E-Mail: Genossenschaft@
Bahnhof-LutherstadtEisleben.de

Als innovatives Kooperationsmodell bewährt

Das „Städtenetzwerk Demografie in Mitteldeutschland“ hat sich in der praktischen Arbeit als neuartiges Kooperationsmodell bewährt. Das betrifft die länderübergreifenden Organisations- und Arbeitsformen, die behandelten Demografie-Themen und die praktizierten Methoden. Für den „Mitteldeutschen Demografiedialog“ der drei Landesregierungen in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen hat sich das Städtenetzwerk als gefragter Gesprächspartner und Ideen-spende profiliert.

So konnten auch Impulse für die Demografiepolitik der drei Bundesländer vermittelt werden. Hervorzuheben ist auch, dass die einzelnen Städtenetzwerke sehr flexibel und unkonventionell mit tradierten Vorschriften und eingefahrenen Vorgehensweisen umgehen konnten. Insbesondere das Thüringer „Städtedreieck am Saalebogen“ hatte hier durch das begleitende Fachministerium viele Freiräume als Experimentierfeld im demografischen Wandel erhalten.

„Lust auf Zukunft“ geweckt

Ein zentrales Anliegen der gemeinsamen Arbeit im Städtenetzwerk bestand darin, Wege aufzuzeigen, wie sich beim negativ besetzten Thema „demografischer Wandel“ ein lösungsorientierter Optimismus befördern lässt. Gerade die Erfahrungen aus dem „Städtedreieck am Saalebogen“ verdeutlichen, wie wichtig es ist, bei Zukunftsthemen wie dem demografischen Wandel ein üblicherweise stark technokratisch geprägtes Problemlösungsverständnis stärker auf Emotionalität und Beteiligung auszurichten und der Psychologie des Wandels mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Ganzheitlicher Ansatz mit breitem Themenspektrum gewählt

Von Anfang an haben sich die drei Städtenetzwerke darauf verständigt, Lösungsansätze für die unterschiedlichsten vom demografischen Wandel betroffenen kommunalen und regionalen Handlungsfelder zu suchen. Statt einer klassischen Verengung auf den Zusammenhang von Daseinsvorsorge und Schrumpfungprozessen sollte ein breiter Ansatz von Themen – von der Jugendbeteiligung über den Zusammenhang von



Lutherstadt Eisleben
Foto: Schlamann

wirtschaftlicher Entwicklung und Demografie bis zur Förderung eines positiven Regionalimages oder dem Verhältnis von Demografie und Demokratie – praktiziert werden. Für einen solchen ganzheitlichen strategischen Ansatz steht insbesondere der Oberzentrale Städteverbund Bautzen – Görlitz – Hoyerswerda mit seinem Städtennetz.

Demografie-Strategien und Handlungskonzepte entwickelt

Die Erfahrungen aus der Zusammenarbeit im „Städtennetzwerk Demografie in Mitteldeutschland“ verdeutlichen, dass langfristige Ziele als Demografie-Strategien stärker in den Mittelpunkt der Kommunalpolitik und des Verwaltungshandelns gerückt werden müssen. In unterschiedlichem Maße wurde in den einzelnen Städten sichtbar, dass die langfristigen demografischen Entwicklungen oft mit den kurzfristigen und auf politische Wahlperioden sowie aktuelle kommunale Zwänge und Förderprogramme ausgerichteten Ziele kollidieren. Im kommunalen Tagesgeschäft denken Verwaltungen und Politik eher in Maßnahmen als in Strategien. Insbesondere die Erfahrungen aus der Oberlausitz

verdeutlichen, wie wichtig es ist, demografische Leitbilder und darauf aufbauend ganzheitliche, also alle kommunalen Handlungsfelder umfassende, Entwicklungs-, Handlungs- und Führungskonzepte mit allen wichtigen Akteuren zu entwickeln.

Chancenorientiertes Demografie-Management etabliert

Demografische Schrumpfungsprozesse müssen intensiver und mit anderen Methoden als Wachstumsprozesse gemanagt werden. Deshalb wird ein chancenorientiertes Demografie-Management zu einer Kernkompetenz für kommunale und regionale Entscheider, für aktive Unternehmer und für die Macher in aktiven Bürgergruppen. Die Erfahrungen der länderübergreifenden Zusammenarbeit zeigen, dass es hier eine ganze Reihe von Erfolgsfaktoren gibt. Das reicht von der „Chefsache Demografie“ über neue Zuständigkeiten und ressortübergreifende Arbeitsformen für das Querschnittsthema Demografie in Stadtverwaltungen bis zum Einsatz kommunaler oder regionaler Demografie-Manager.

Engagementkultur durch unterschiedliche Beteiligungsformen befördert

Die Erfahrungen im länderübergreifenden Städtenetzwerk haben verdeutlicht, dass neben den richtigen Themen und Inhalten die Güte von Kooperationsklima und -kultur weitere wesentliche Erfolgsfaktoren sind. Es geht vor allem darum, vorhandene Denkmuster, Verhaltensweisen und Organisationsformen zu ändern und bei Bürgern, Unternehmen und Verwaltungen eine neue auf Kooperation ausgerichtete Engagementkultur

zu befördern. Bei der Mobilisierung von Bürger-, Unternehmer- und Verwaltungseengagement sind insbesondere auch sozialpsychologische und kommunikative Besonderheiten zu berücksichtigen. So haben die Erfahrungen aus unterschiedlichsten Arbeitsgremien im länderübergreifenden Städtenetzwerk verdeutlicht, dass die aktive Beteiligung von Bürgergruppen und Unternehmern unterschiedliche Ansätze und Methoden erfordern. Unternehmer gehen z.B. viel pragmatischer mit gewissermaßen



Sangerhausen – im Vordergrund die Altstadt, im Hintergrund eine typische Spitzkegelhalde

Foto: MLV Sachsen-Anhalt

einem inneren Kosten-Nutzen-Schema an die Herausforderungen des demografischen Wandels heran und wollen auch recht schnell konkrete Ergebnisse sehen.

Kompetenzen für Kommunikationsprozesse in Veränderungsprozessen aufgebaut

Die Kommunikationsprozesse im demografischen Wandel wurden im länderübergreifenden Städtenetzwerk besonders berücksichtigt. Die Problematik, dass bei Bürgern, Unternehmen, Verwaltungen und Politik ein Problem- und Lösungsbewusstsein zu Herausforderungen geschaffen werden soll, die für die Beteiligten oft noch nicht erkennbar oder negativ besetzt sind, erschweren Kommunikationsprozesse. Außerdem wird das Thema sich langsam vollziehender Wandlungsprozesse vor Ort von keiner Lobby inszeniert. Demzufolge wird auch auf die Verwaltungen selten Druck von den Bürgern oder der Politik ausgeübt, sich dieses Themas anzunehmen. Die Erfahrungen aus dem länderübergreifenden Städtenetzwerk zeigen, dass die kommunikative Einbindung und Mobilisierung von Verwaltungen, Bürgern und Unternehmen

sowie die Art und Weise, wie sich die kommunalen und regionalen Entscheidungsträger, Schlüsselpersonen und Multiplikatoren über das gemeinsame Vorgehen in Veränderungsprozessen verständigen, wesentlich über den Erfolg von Demografieprojekten entscheiden. Insbesondere die Erfahrungen aus der Werkstatt-Reihe („Road-Show“) in Thüringer Planungsregionen zu den Ergebnissen des Projektes „Lust auf Zukunft“ vom „Städtedreieck am Saalebogen“ verdeutlichen, wie wichtig es ist, für Entscheidungsträger und Macher auch ein Kommunikations-Training anzubieten.

Kommunale und regionale Identität gestärkt und Image verbessert

In allen drei Städtenetzwerken standen Fragen zur Stärkung der Identität und zur Entwicklung eines positiven Images im Mittelpunkt. Es zeigte sich, dass Identität und Image mitbestimmend sind, wie sich Bürger engagieren, wie Besucher und Touristen auf die Städte und Regionen reagieren, ob Investoren kommen und wann und wie Bleibe-, Rückkehr- und Zuwanderungsentscheidungen getroffen werden. Nur durch ein positives

Image können die drei Städtenetzwerke erfolgreich am Wettbewerb um junge Menschen, neue Bewohner, kreative Köpfe und innovative Unternehmen teilnehmen. Hier setzt insbesondere der Oberzentrale Städteverbund mit seinem Vorhaben zur Entwicklung eines positiven Regionalimages für die „Industrieregion Lausitz“ Akzente.

Passgenaue Denkwerkzeuge und Methoden angewendet

Zur Entwicklung von Demografie-Innovationen sind besondere Denkwerkzeuge erforderlich, die ein Quer-, Vor- und Hineindenken ermöglichen. Die Anwendung unterschiedlichster Methoden zur Sensibilisierung für Zukunftsfragen, zur Mitwirkung, Ideenentwicklung und zur Projektrealisierung sind wesentliche Erfolgsfaktoren für eine aktive Gestaltung des demografischen Wandels. In dem im Rahmen der Zusammenarbeit im „Städtenetzwerk Demografie in Mitteldeutschland“ entstandenen „PRAXISLEITFADEN für ein chancen-

orientiertes Demografie-Management am Beispielprojekt Lust auf Zukunft im Städtedreieck am Saalebogen“ wird der Methoden-Werkzeugkasten ausführlich dargestellt. Methodenkompetenz wird für die Macher in Demografieprojekten zu einem wichtigen Erfolgsfaktor.

Fachliche und kommunikative Begleitung durch Demografie-Coaching

Das „Städtenetzwerk Demografie in Mitteldeutschland“ wurde nicht nur fachlich und wissenschaftlich begleitet. Ebenso wurde ein Demografie-Coaching als Strategie-, Kommunikations- und Umsetzungsberatung praktiziert. Das Demografie-Coaching war für die Arbeit in den drei Städtenetzwerken und die länderübergreifende Zusammenarbeit vor allem Hilfe zur Selbsthilfe in schwierigen kommunalen und regionalen Veränderungsprozessen. Es knüpfte an der Psychologie des Wandels, an neuen Themen sowie an den Kompetenzen der unterschiedlichsten kommunalen Akteure an.



*Lutherstadt Eisleben
Foto: Uhlmann*

Ausblick



Mühlhausen
Foto: M. Passeck

Aktive Demografiapolitik bedeutet vorausschauendes Handeln. Dazu gehören sowohl strategische Konzepte als auch eine generationengerechte Haushaltspolitik. Es geht darum, Zukunft zu gestalten, neue Wege mutig zu beschreiten und ein aktives Miteinander aller Akteure zu ermöglichen. Die Gestaltung des demografischen Wandels kann so zu einem neuen Innovationsschub beitragen.

Wie nun weiter? Es wird in den kommenden Jahren zu den wichtigsten Aufgaben einer verantwortungsvollen Zusammenarbeit gehören, die wesentlichen Herausforderungen des demografischen Wandels – Alterung, Abwanderung und Heterogenität – anzunehmen und gemeinsam mit den Akteuren vor Ort sowie länderübergreifend Gestaltungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Dabei kann auf die Unterstützung der drei Landesregierungen aus Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen im Rahmen von Fördermöglichkeiten und Beratungsangeboten zurückgegriffen werden.

Dazu gehören der gemeinsame Erfahrungsaustausch auf kommunaler Ebene, die Zusammenarbeit im Rahmen der

Demografiestrategie auf Länder- und Bundesebene sowie im Rahmen von Modellvorhaben der Raumordnung. Insbesondere der gemeinsame Erfahrungsaustausch sollte nach wie vor auf der Tagesordnung des Städtetzwerkes stehen.

Die Gestaltungsaufgabe Demografie ist aber weiterhin nicht alleinige Aufgabe von Landesregierungen und Kommunen. Insbesondere das bürgerschaftliche Engagement vor Ort ist ein wichtiger Baustein, der Anerkennung und Wertschätzung verdient. Bürgerschaftliches Engagement ist der Motor für attraktive und lebenswerte Städte, in denen sich Menschen wohlfühlen, wo junge Leute ihre Zukunft finden und Ältere ihre Erfahrungen und ihr Wissen weitergeben.

Will man eine Kultur des Bleibens und der Rückwanderung etablieren, so ist ein stärkerer Fokus auf die Belange Jugendlicher von herausragendem strategischem Interesse. Um junge Menschen in unseren Städten und Dörfern in Mitteldeutschland zu halten und eine Perspektive zu eröffnen, müssen mehr Möglichkeiten der Teilhabe durch aktive Mitgestaltung und Mitverantwortung

gegeben werden. Der Jugend muss es ermöglicht werden, auf kommunaler Ebene sowie in Verbänden und Vereinen aktiv mitzuwirken und ihr Umfeld mitgestalten zu können. Auf diesem Gebiet hat die Kupferstadt Hettstedt neue Wege aufgezeigt und Maßstäbe gesetzt.

Ein weiterer wichtiger Baustein für eine erfolgreiche Zusammenarbeit in Mitteldeutschland ist die Etablierung einer Willkommenskultur. Durch die Einbeziehung und Kommunikation mit den Bürgern kann auch eine Willkommenskultur in den Städten und Dörfern gelingen.

Eines ist dabei inzwischen klar: Gestalten können wir den Wandel nur, wenn alle Akteure bereit sind, Bewährtes in Frage zu stellen, zu verändern, Neues mutig auszuprobieren und unbequeme Wege zu gehen. Mitteldeutschland steht zweifellos vor großen Herausforderungen, doch die Vergangenheit hat gezeigt, dass durch Zusammenhalt, bessere Vernetzung und gemeinsame Veranstaltungen zu aktuellen gesellschaftspolitischen Themen mehr „Lust auf Zukunft“ in Mitteldeutschland gemacht wird.



Görlitz

Foto: fotolia

Eckpunktepapier zur Zusammenarbeit der mitteldeutschen Länder: Gemeinsam den demografischen Wandel gestalten



Der demografische Wandel ist unvermeidlich, aber zu meistern. In den nächsten Jahren wird die Bevölkerung in Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt weiterhin deutlich abnehmen und ein höheres Durchschnittsalter erreichen. Der Anteil der Ruheständler wird erheblich zunehmen, während die Zahl der Erwerbstätigen sinkt. Alle drei Länder sind vom Rückgang an hoch qualifizierten Arbeitskräften und der Abwanderung junger Menschen besonders betroffen. Die Auswirkungen des demografischen Wandels werden in allen Lebensbereichen und Regionen spürbar sein. Wir begreifen diese Veränderungsprozesse als Chance, Bewährtes weiterzuentwickeln und dort, wo es notwendig wird, mutig nach neuen Lösungen zu suchen.

Die drei mitteldeutschen Länder stehen vor großen Herausforderungen. Die Dynamik des demografischen Wandels hat in den jungen Ländern gegenüber anderen deutschen und europäischen Regionen früher eingesetzt und sorgt in unseren Städten ebenso wie im ländlichen Raum für erheblichen Anpassungsbedarf. Dort lasten bereits heute die Kosten der öffentlichen Infrastruktur auf

weniger Schultern als noch vor wenigen Jahren. Gleichzeitig ist absehbar, dass der erreichte Wohlstand in Zukunft mit einem geringeren Anteil von Arbeitskräften an der Gesamtbevölkerung erwirtschaftet werden muss. Das stellt besondere Anforderungen an unsere Innovations- und Investitionspolitik. Die öffentlichen Haushalte unserer Länder werden auf niedrigerem Niveau konsolidiert werden müssen. Weniger Steuerzahler und Transferleistungen machen eine strikte Haushaltsdisziplin und eine demografieorientierte Prioritätensetzung in der Landespolitik erforderlich. Sowohl auf Landesebene als auch in den Kommunen braucht es Mut, Standards in Frage zu stellen und langfristig tragfähige Lösungen zu entwickeln. Städtebau, öffentlicher Verkehr und Infrastrukturangebote bieten breiten Raum für innovative Konzepte. Im demografischen Wandel werden Ideen sowie der Gestaltungswillen und das ehrenamtliche Engagement der Bürger zu wichtigen und – im Gegensatz zu den öffentlichen Finanzmitteln – unerschöpflichen Ressourcen.

Es wird in den kommenden Jahren zu den wichtigsten Aufgaben einer verant-

wortungsvollen Landespolitik gehören, die wesentlichen Herausforderungen des demografischen Wandels, Alterung, Abwanderung und Heterogenität in der Entwicklung, zu lösen. Voraussetzung für eine gelingende Demografiepolitik ist, dass die Herausforderungen deutlich angesprochen und den Bürgern überzeugende und finanzpolitisch verantwortliche Perspektiven eröffnet werden. Dazu haben alle drei Länder bereits Analysen und Handlungskonzepte erarbeitet und finanzielle Ressourcen bereitgestellt. Die bisherige Länder übergreifende Zusammenarbeit soll deutlich gestärkt und besser abgestimmt werden.

Um die demografiebezogenen Aufgaben gemeinsam bewältigen zu können, haben sich die für Demografie zuständigen Minister am 21. Februar 2011 in Erfurt auf folgende Eckpunkte einer dauerhaften Zusammenarbeit der Länder Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen verständigt:

1. Im Rahmen eines „Mitteldeutschen Demografie Dialogs“ beabsichtigen wir, uns regelmäßig auf Ministerebene über Entwicklungen und Konse-

quenzen des demografischen Wandels zu verständigen.

2. Wir wollen einen intensiven Erfahrungsaustausch der drei mitteldeutschen Länder auf allen Verwaltungsebenen in Gang setzen, um das Potenzial für gemeinsame Lösungsansätze systematisch zu erhöhen. Wir können gegenseitig von gelungenen Beispielen verantwortungsvoller Demografiepolitik oder bürgerschaftlichen Engagements lernen.
3. Besonders die Kommunen sind aufgefordert, in einen länderübergreifenden Erfahrungsaustausch einzutreten. Gerade in Regionen an den Landesgrenzen sollten gemeinsame Projekte zur Gestaltung des demografischen Wandels (weiter)entwickelt werden.
4. Der Schwerpunkt verantwortungsvoller Demografiepolitik muss auf den ländlichen Raum gelegt werden. Dort ist es besonders dringlich, mit innovativen und tragfähigen Lösungen den Folgen einer abnehmenden und älter werdenden Gesellschaft zu begegnen. Erfolgreiche Konzepte können

-
- als Best-Practice-Beispiele für andere Regionen Vorbild sein.
5. Der demografische Wandel darf nicht zum Substanzverzehr im ländlichen Raum führen. Familien und Unternehmen sind gerade dort auf eine verlässliche Infrastruktur angewiesen.
 6. In den nächsten Jahren gilt es, den Abwanderingstrend nicht nur zu stoppen, sondern Mitteldeutschland zur Zukunftsregion zu machen. Dazu wollen wir gemeinsam die in unseren Ländern bereits bestehenden Aktivitäten zum Halten, Werben und Rückholen optimieren, um den zu erwartenden Fachkräftebedarf der Wirtschaft befriedigen zu können.
 7. Die Herausforderung des demografischen Wandels betrifft nicht nur Politik und Verwaltung, sondern die gesamte Gesellschaft. Deshalb bedarf es der Mobilisierung aller gesellschaftlichen Kräfte im Rahmen strategischer Allianzen, um die demografische Herausforderung erfolgreich zu gestalten.
 8. Der Begriff „demografischer Wandel“ ist vielfach negativ besetzt und behindert damit die offensive Auseinandersetzung mit der Thematik. Die mitteldeutschen Demografieminister sind sich daher einig, dass der öffentliche Diskurs stärker die Chancen der Modernisierung in den Blick nehmen und die Bürgerinnen und Bürger in den Dialog einbeziehen muss.
 9. Der demografische Wandel ist kein isoliertes Phänomen der neuen Länder, sondern hat längst weite Teile Deutschlands und Europas erfasst. Vor diesem Hintergrund werden die drei mitteldeutschen Länder sich intensiv in die laufende Erarbeitung von Demografiestrategien des Bundes und der EU einbringen und ihre spezifischen Interessen gemeinsam artikulieren. Die Länder werden gemeinsam mit dem Bund diese wichtige Zukunftsaufgabe nach Kräften wahrnehmen und ihre vielfältigen Erfahrungen im Umgang mit dem demografischen Wandel einbringen.
 10. Die Herausforderung des demografischen Wandels trifft die Ziel-1-Regionen.

nen der EU in besonderer Weise und stellt im europäischen Vergleich einen schweren und dauerhaften Nachteil dar, der bei der zukünftigen Ausgestaltung der EU-Kohäsionspolitik als wichtiger Faktor ausdrücklich Be-

rücksichtigung finden muss. Die drei mitteldeutschen Länder werden ihre europapolitischen Aktivitäten und Projekte bündeln und eine abgestimmte strategische Zusammenarbeit pflegen.

Erfurt, 21. Februar 2011



Fragen oder Anregungen?

Wir sind für Sie da:

Ministerium für Landesentwicklung und
Verkehr Sachsen-Anhalt
Stabsstelle für demografische
Entwicklung und Prognosen
Turmschanzenstraße 30
39114 Magdeburg
Telefon: 0391 567 3513
demografie@mlv.sachsen-anhalt.de

Sächsische Staatskanzlei
Strategische Planung, Demografie,
Demoskopie
Archivstraße 1
01097 Dresden
Telefon: 0351 564 1244
www.sachsen.de

Ministerium für Infrastruktur und
Landwirtschaft des Freistaates Thüringen
Serviceagentur Demografischer Wandel
Steigerstraße 24
99096 Erfurt
Telefon: 0361 3791 505
www.serviceagentur-demografie.de

Impressum

Herausgeber

Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Turmschanzenstraße 30
39114 Magdeburg

Autoren

Dr. Hardo Kendschek (komet-empirica GmbH Leipzig); Hanka Giller (Stadtverwaltung Saalfeld); Sebastian Heuchel (Regionales Demografie-Management Saalfeld/Rudolstadt); Dany Kavalier (Bürgermeister der Stadt Hettstedt); Kathrin Gantz (Stadtverwaltung Lutherstadt Eisleben); Wolfgang Zettwitz (Stadtverwaltung Bautzen)

Redaktion

Stabsstelle für demografische Entwicklung und Prognosen, Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt
Komet-empirica GmbH, Dr. Hardo Kendschek

Herstellung

Harzdruckerei GmbH

März 2016

Diese Publikation wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung von Sachsen-Anhalt herausgegeben. Sie darf daher nicht zum Zwecke der Wahlwerbung in Wahlkämpfen verwendet werden.

